München, 1. Februar 1909 13. Jahrgang No. 44

SIMPLICISSIMUS

Liebhaberausgabe Herausgeber: Albert Langen Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Die Heimkehr des verlorenen Onkels

(Th. Th. Heine)

„Nun wollen wir auch das gemästete Kalb schlachten."

Soldatenschinder

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wat wollen se eigentlich mit die verkürzte Dienstzeit bei die Kavallerie? Wenn die Prügel bloß uff zwee Jahre verteilt sin, hält's keen Mensch aus."

Ehespruch

Wir kämpften manchen wehen Strauß,
Uns ließ die Liebe keine Ruh,
Wir söhnten uns am Herzen aus,
Doch ich blieb ich und du bliebst du.

Wir waren uns zur Lust, zur Last,
Wir flohen uns — einander zu,
Wir haben uns geliebt, gehaßt,
Doch ich blieb ich und du bliebst du.

Hans Kyser

Lieber Simplicissimus!

In der großen Provinzialhauptstadt B. liegt sehr viel Garnison; der Kommandierende ist Prinz und Kgl. Hoheit. Neulich war im Stadttheater die Première eines neuen Stückes, in dessen Verlauf ein Leutnant auf der Szene geohrfeigt wird. Im Augenblick, wo sich dies auf der Bühne vollzog, erhoben sich alle im Theater anwesenden Offiziere und verließen sporenklirrend, säbelrasselnd das Lokal. Die Kgl. Hoheit verbot den Besuch des Theaters. — Bei den Wiederholungen des Stückes war der Offizier im Drama ein Leutnant der Reserve und wurde in Zivil geohrfeigt. — Der Besuch des Theaters wurde daraufhin von der Kgl. Hoheit wieder erlaubt.

Willy stotterte fürchterlich. Da las er eines Tages die Anpreisung eines Stotterheilinstituts in der Zeitung. Kurz entschlossen ging er hin und meldete sich zur Teilnahme an dem gerade neu beginnenden Kursus. Und wirklich, schon nach zehn Stunden hatte er es so weit gebracht, daß er den Satz „Fischers Fritz fängt frische Fische" tadellos und ohne Anstoß sagen konnte. Entzückt gratulierten ihm seine Freunde zu diesem Erfolg. Willy wurde etwas verlegen. „N—na ja," erwiderte er unsicher, „d—d—d—das ist j—j—ja ge—ganz schön, a—a—a—aber es pa—paßt doch nicht in j—j—jede Unterhaltung."

Die Frau des Hamburger Handelsfürsten S. hat für den Unterricht ihrer Kinder eine fein gebildete englische Dame, die auch die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, in ihr Haus aufgenommen. Bald entsteht ein Zwiespalt wegen der Anrede. Im Verlaufe der Unterredung äußert die Dame des Hauses: „Wenn Sie mich denn nicht ‚Gnädige Frau' nennen mögen, so sagen Sie mindestens ‚Mistress S.', nicht ‚Frau S.'."

Drei Zentner in Ekstase

(Zeichnung von Blix)

„Auf den Knien möchte ich Ihnen sagen, was ich auf dem Herzen habe." — „Um Himmelswillen, keinen Kniefall! Wir haben keinen Hebebaum im Haus."

Winterliche Elegie

Kalte Nacht ... Die Mondesscheibe
Schwimmt im Blauen lichterloh.
Fern aus der Soldatenkneipe
Dröhnt's in dulci jubilo:
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

Einsam saug' ich armer Narre,
Kummervoll und furchtbedräut,
An der milderen Zigarre,
Wie sie die Vernunft gebeut.
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

Und ich rechne meine Tage,
Monde, Jahre mit mir ab:
Hoffnung, Zweifel, Angst und Plage —
Und dahinter gähnt das Grab.
Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

Dr. Owlglaß

Ein hartes Wort

(Zeichnung von Pascin)

„Geh, Guste, sei mir wieder gut." — „Ich mag nimmer, du Kronprinz von Serbien, du!"

Die Hochzeitsnacht des Prinzen von Bourbon

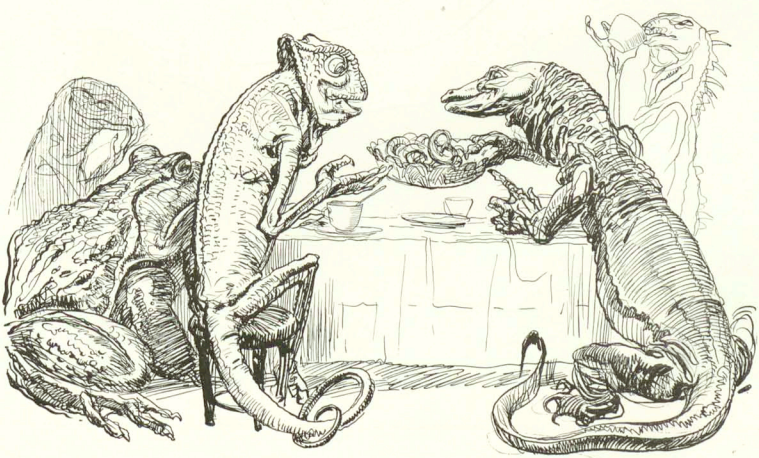
Von **Willy Speyer**

„Achtung! Wer da?"
Stille. Unruhiges Leuchten einer Laterne zwischen den Büschen des Gartens.
„Ich frag': wer schleicht nächtlicherweil im Schloß des Prinzen von Bourbon?"
„Gaspard, Lieber, tritt nahe — — — sieh!" kam es gedämpft aus der Richtung der nun erhobenen Laterne.
„Hoheit von Frankreich! — — — Du! — — — In deiner Hochzeitsnacht — — — —!"
„Lieber, schweig, ich bitte dich — — — öffne den Stall — — — du nimm den Braunen — — — wir reiten auf."
„Jesus Maria, Hoheit — — — was ist dir geschehen?"
„Ich bitt' dich, schweig, Gaspard, schweig, schweig!"
Das Unflik des Prinzen, ein Knabenanflik von heftigem und mißtrauischem Ausdruck, war verzogen in Schmerz und Widerwillen.
Aus dem Stall erklangen die trotzigen Hufe der Pferde, die ihre Herren spürten. Bourbon riß den Riegel von der Pforte, der Schein seiner Laterne drang zu den Tieren, und Chasselard schrie. Der Prinz sprang hinzu und legte seine Hand fest auf die Nüstern des immer gezäumten Pferdes. Dann löste er die Ketten, warf sie in die Krippe und schwang sich empor, ohne auf Gaspard zu warten.
Bediente waren im Schloß wach geworden. Beim Schall des galoppierenden Pferdes eilten sie herbei und prallten zurück. Der Wächter öffnete mit einem bösen, schlaftrunkenen Gesichte das Tor. Gaspard, die Nase auf dem Hals seines Tieres, sprengte nach. Im Gemach der Prinzessin Bourbon, geführsteten Gräfin Flandern, brannte Licht. Paris schlief. Allein die Stadt der unaufhörlichen Feste schlummerte nicht geruhig und tief, denn noch flimmerten auf ihrer Nacht die höflichen Abenteuer der Prinzenhoheit.
Bourbon und sein Begleiter jagten durch die Gassen. Schläfer, vom Schall der sicheren Hufe aus Kissen und Traum geschreckt, fuhren empor und redeten in die Nacht; aus der Tür einer Schenke erscholl ein langgezogener Pfiff, und Menschen stürzten herbei; an schwarzen Fenstern starrten zuweilen Gesichter wie leere Masken; im Freudenhaus schrie eine Dirne aus dem Schlaf... Plötzlich zog der Prinz die Zäume zurück. Er tat es mit solcher Gewalt, daß Gaspard nahezu gestürzt wäre. Die Pferde standen.
„Gaspard!"
„Hoheit!"
„Kennst du den Mann, der stets nach Mitternacht zu Père Durante kam und dort im Hintergrund aus einem Becher trank bis in die Frühe?"
Gaspard schüttelte den Kopf.
„Sein Gesicht ist ruchlos und männlich," rief Bourbon ungeduldig mit einer scharfen Bewegung nach hinten, „seine Augen sind nahezu gelb, seine Brauen versengt..."
„Jetzt kenne ich ihn, Hoheit!"
„Sein Name?"
„Chevalier Saint Dié."
Den Pferden die Sporen! Ein Platz ward überquert. Wachen riefen sich mit Entsetzen in der Stimme zu: „Die Hoheit des Prinzen von Bourbon!" und präsentierten, längst nachdem die Reiter passiert hatten. Der Marschall von Frankreich kam aus der Abtei Cluny und ergriff, da er des Prinzen ansichtig wurde, erschrocken den Arm seines Offiziers.
Vor einer lauten Taverne ward gehalten. Der Prinz sprang ab, warf Gaspard die Zügel zu und klopfte.
„Wer da?" erscholl es von innen, und Stille trat ein.
„Bourbon."
„Waaas? — Bourbon?"
Eine Sekunde noch währte das Schweigen. Dann brach ein Gelächter aus, so höllenmäßig frech und laut, daß der Prinz zurückfuhr, als ihm geöffnet ward.
Man stürmte schreiend auf ihn ein:
„Bébé! Prinz! Laß dich küssen! Du Prachtkerl, du! — Sekt! Sekt! Es lebe Prinz Bébé! — Das ist juwel, Bourbon! Bist du wahnsinnig? — Der verlorene Sohn kehrt zu uns zurück, haha! — Die Luft riecht nach Verbannung! — In seiner Hochzeitsnacht! Hat man so etwas gehört! — Das arme Prinzeßchen! Ei, wie sich das in seinem Bettchen krümmen wird! Teufel! Teufel!"
Und plötzlich begannen alle im Chor wohl zwanzigmal die Worte zu brüllen:
„Teufel, Teufel!"
Madame Durante, eine Frau von ungeheurem Umfange, schlug sich übermäßig lachend auf die festen Schenkel und rief einmal über das andere:
„In seiner Hochzeitsnacht! Er ist verrückt!"
Père Durante aber, der so dick war, daß er seit Jahren nicht mehr die oberen Kammern seiner Schenke besuchen konnte, zitterte heftig und machte erschrockene Kugelaugen:
„Bourbon, in zwei Stunden fährt der König zur Ostermesse, und sieht er dich, bist du des Todes!"
Der Prinz von Bourbon hörte schweigend zu, was ein jeder sprach. Er hatte eine besondere Art, die Stirn im Zorne hochzuziehen, was seinem Gesicht einen frühreifen, überaus klugen Ausdruck gab. Er war sehr schlank und anmutig — so, wie das Volk seine Prinzen liebt —, hatte schwarzes Haar und edel geformte Hände. Noch blendete ihn das rauchige, rote Licht.
Eine Stimme rief:
„Euch wär' besser, Bourbon, Ihr wäret statt auf Euren eignen Beinen zu dieser Stunde auf den Beinen einer anderen!"
Es erhob sich wieder ein solches Gelächter und Lärmen, daß die Chevalier bebte; Dame Durante aber kreischte dazwischen:
„Pfui, Gaston, du bist ja ein Schwein! Ich will dich beim Erzbischof von Paris verklagen."
Die Hand des Prinzen fuhr an seinen Degen.
„Schweigt, ihr Unverschämten!" rief er mit seiner hellen Stimme, bleich vor Entrüstung.
Verblüfft blieb man stehen und horchte.
„Ihr Herren, ich hatte Abschied von Euch genommen, ehe denn ich heiratete: bei Gott, ich bin gesonnen, diesen Abschied zu halten!"
Jemand pfiff leise und frech durch die Zähne.
Im Schweigen des Gesindels spähte der Prinz — die Augen mit der Hand beschattend — nach dem Hintergrunde, dorthin, wo die Stiege zur Gallerie sich erhob. Dann ging er, während man ihn gespannt beobachtete, in leichtem Schritt durch die Menge, die Hand nachlässig vorgehalten, wie um den Weg zu bahnen. Vor einem Tisch, an dem ein Mann saß, blieb er stehen. Der Mann hatte die bernsteingelben Augen eines Tieres, seine Brauen waren versengt, sein Haar und seine Kleidung war schwarz.
Der Prinz verbeugte sich leicht und liebenswürdig:
„Ihr seid der Chevalier Saint Dié?"
Der Mann stand auf.
„Zu Euren Diensten, Hoheit von Frankreich!"
„Ihr seid gebeten, Chevalier, mit mir zu dieser Stunde einen Gang vor die Tore der Stadt Paris zu tun. Wollet Euch mit Waffen versehen, die Wege sind unsicher."
Bourbon machte eine höfliche Bewegung mit der Hand, als gebächte er dem Chevalier den Vortritt anzubieten. Saint Dié blieb stehen: der Prinz ging voran; Saint Dié folgte.
Irgend jemand pfiff wieder durch die Zähne.
An der Türe kehrte sich der Prinz um.
„Ich grüße euch, ihr Herren!" rief er fröhlich.
Kaum hatten die beiden das Haus verlassen, als man drinnen begann, sich erst leise, dann aufgeregt und lärmend zu unterhalten.
Gaspard wartete in der Gasse mit den ungeduldigen Pferden.
„Wollet Euch dieses guten Pferdes bedienen, Chevalier. Du, Gaspard, geh' nach Haus."
Der Prinz und der Chevalier schwangen sich auf ihre Pferde. Man schlug einen leichten Trab an.
„Chevalier, ich bitte Euch, an meiner Seite zu reiten."
„Dank für die Ehre, Hoheit von Frankreich!"
Der Prinz wandte das Haupt zur Linken und betrachtete Saint Dié; er bemerkte, daß der Chevalier gut auf seinem Pferde saß.
Bourbons knabenhaftes Gesicht ward bald aufs neue verzerrt: Schmerz, Widerwillen und ein wenig Scham standen darauf.
„Man sprach neulich an der Tafel des Königs von einem Saint Dié. Er hatte sich in der letzten Schlacht, die der Marschall von Frankreich an der Grenze dem Feinde geliefert, Kriegsruhm erworben. Seid Ihr es?"
„Ja, mein Prinz."
„Es war das Gewöhnliche, wie?" fragte Bourbon mit leisem Hochmut.
„Ich versehe Euch nicht."
„Nun," rief der Prinz mit einer übertriebenen Gebärde, „das Gewöhnliche! Euer Leutnant fiel. Ihr ergriffet das Lilienbanner, riefet: ‚Es lebe der König!' und triebet den Feind in den Fluß."
Der Chevalier schwieg.
„Was ward Euch zu Lohn?" fragte Bourbon nach einer Weile.
„Die Nähe der allerchristlichsten Majestät."
Man hatte ein Stadttor erreicht. Als der wachthabende Leutnant mit entsetzten Blicken den Prinzen erkannte, ward die Trommel gerührt und auf Begehren geöffnet.
Nachdem das Tor sich hinter ihnen mächtig aufstöhnend und rasselnd geschlossen hatte, stieg der Prinz ab, nahm sein Pferd am Halfter und forderte Saint Dié auf, ihm zu folgen.
Der Mond erleuchtete das offene Feld und dahinter einen dunklen Strich Waldes.
Während sie ihre Rosse längs der Stadtmauer hinführten, rief der Prinz dem Chevalier mit einer weiten, übermütigen Bewegung seines Armes zu:
„Spürt Ihr es nicht, Saint Dié: ein großer und besternter Himmel wölbt sich über uns, und vom

Nouvrayer Forst wehen die zärtlichen Düfte Frankreichs zu uns her!"
Der Chevalier blickte lächelnd über das Feld und dann zum Prinzen hin.
Nach einer Weile hielt Bourbon an.
„Lasset uns die Pferde zusammenkoppeln."
Man tat es.
Der Prinz zählte darauf mit einem stillen gesammelten Eifer, gleich als gälte es ein Spiel, einige Schritte ab, wandte sich um und zog den Degen.
Man stand im Schatten der Mauer.
Der Prinz von Bourbon begann mit lauter, über das Feld tönender Stimme zu sprechen, und so fließend und gewählt war seine Rede, wie die eines Schauspielers auf der Bühne.
„Chevalier! Vor einigen Stunden geschah in meinem Schlosse zu Paris kurz nach Beendigung der Hochzeitsfeier dies: Meine Pagen geleiteten mich zum Brautbette der Prinzessin von Bourbon. Nachdem ich die Knaben entlassen hatte, teilte ich bald darauf mit ihr das Lager. Da sprach sie um Mitternacht — befangen in Wollust und leichtem Traum — ein verräterisch Wort, das mein schon entzündetes Mißtrauen hell entflammte. Die Prinzessin, von mir aus ihren schlaftrunkenen Gefühlen zur Wirklichkeit emporgerissen und aufs heftigste bedrängt, tat endlich das Geständnis, schuldvoll mein Bett besteigen zu haben, da sie ehedem Eurer Mannheit erlegen war. Ich frage Euch, Chevalier Saint Dié, bei Eurer Ritterehre: sprach sie wahr?"
Saint Dié neigte das Haupt.
Der Prinz aber schien diese Gebärde kaum zu beachten. Er führte einige kecke, fast fröhliche Luftbiebe mit dem Degen. Auch ließ er die Waffe kreisen wie ein Fechtkünstler und betrachtete sein leichtes und bewegliches Handgelenk.
„Ich habe Euch nun hierher geführt, um mit Euch zu kämpfen," fuhr der Prinz nahezu lachend fort. „Beim Zeus, Chevalier, ich halte dies für eine schlechte Sitte, ich mag es Euch nicht verhehlen. Denn wie konntet Ihr mich beleidigen, da Ihr noch nichts von des Königs und von meinen Plänen um die Gräfin Flandern wußtet? Auch gefällt Ihr mir; ich würde Euch gerne meine Freundschaft anbieten."
„Wer spricht zu dieser Stunde von Freundschaft," sagte Saint Dié abweisend.
Der Prinz machte eine heftige und pathetische Bewegung mit der Hand und trat einige Schritte näher.
„Wer spricht zu dieser Stunde von Freundschaft?" spöttelte er mit verzogenem Mund. „Oh, Chevalier, mich dünkt, die Freundschaft ist eine große Angelegenheit, und zu jeder Stunde kann man von ihr sprechen; um wieviel mehr zu dieser, die uns zusammenführt als Männer von gleichem Geschmack."
Saint Dié lachte sehr ungezwungen und sehr laut, wie man am Lagerfeuer mit den Kameraden zu lachen pflegt.
„Ihr seid ein fröhlicher Prinz, Bourbon. Es

scheint, daß die Dinge der Welt an Gewicht verlieren, sobald sie in Euren Händen ruhen. Die Pariser sprechen wahr, wenn sie sagen, daß Eure Liebenswürdigkeit dereinst so unsterblich sein werde wie die Ammut des Achill."
Der Chevalier legte seine Hand freundschaftlich lächelnd auf des Prinzen Schulter.
„Hört, Bourbon, sprechen wir als Männer. Als Männer, Bourbon, nicht wahr? Ich rate Euch, — und dies bei meiner Ehre ganz ohne Spott, — steckt Euren Degen ein, reitet zurück zu Eurer schönen Gemahlin und laßt mich bei Pierre Durante meinen Wein austrinken. Ihr könnt im Ernst nicht glauben, daß ich meine Waffe jemals gegen das edelste Blut Frankreichs richte. Die Majestät würde mich morgen für Lebenszeit auf die Bastille schicken, und Paris hätte den größten Skandal seines Jahrhunderts."
Der Prinz hörte aufmerksam zu und horchte noch, als Saint Dié bereits geendigt hatte.
Dann aber lehnte er sich breitbeinig auf den rücklings gehaltenen Degen, so daß der leichte Stahl sich seitwärts bog, zog auf seine eigentümliche Art die Stirne hoch und fragte mit feierlichem Spott: „Aber meine Ehre, Herr Ritter Saint Dié, meine Ehre? Da Ihr schon so schlecht von Freundschaft sprecht, was dünket Euch um die Ehre?"
„Ehre — was Ehre!" rief Saint Dié ein wenig ungeduldig. „Man sagt, der König habe die Gräfin Flandern für Euch gefreit aus Gründen der Politik. Ich selbst sah vor wenigen Tagen in den Tuillerien das Schauspiel, wie die Majestät von Frankreich im Beisein des Hofes Eure Hand nahm, um Euch der Fürstin vorzustellen. Ich vermute, Ihr kennt auch heute Eure Gemahlin so wenig, daß Ihr sie nur schwer von anderen Frauen zu unterscheiden vermögt. Und da niemand auf der Welt etwas von dem Fehltritt der Prinzessin weiß, so dünkt mich, daß hier von Ehre nicht geredet werden darf."
Der Prinz betrachtete sinnend die Spitze seines Degens und sah dann etwas verlegen zum Chevalier empor.
„Ihr vergaßt, Chevalier," sagte er langsam, „daß die Prinzessin von Bourbon — schön ist." — Und dann eigentümlich lächelnd und ein wenig bleich: „Es liegt eine Nacht dazwischen, Saint Dié!"
„Nicht möglich!" rief der Chevalier mit gespieltem Erstaunen. „So dürftet Ihr — auch ohne die Meinung der Menschen — nach meinem Blut? Ganz Frankreich kennt den erlesenen Geschmack, mit dem der Prinz von Bourbon sich ehemals seine Frauen wählte; er ist das Vorbild und das Entzücken eines jeden Franzosen." — Hier verneigte sich der Chevalier liebenswürdig. — „Man bemerkte aber auch mit vielem Vergnügen, wie schnell die Hoheit des Prinzen bei Pferden, Bechern und Fechten ihre Frauen zu vergessen pflegte. Sollte eine Nacht ihren Geist so verändert haben, daß sie nicht mehr vermöchte, sich über diese Dinge zu erheben, und nun gesonnen ist, den früheren Besitz an einer seiner Frauen zu rächen?"
Der Prinz sah den Chevalier kindlich und groß an: „Wie seltsam Ihr sprecht, Chevalier! Ist es Eurem Gedächtnis entfallen, daß hier die Rede ist von meiner Gemahlin, die der König für mich gefreit, von der zukünftigen Mutter meiner Kinder, und nicht von einer jener Frauen, deren Ihr Erwähnung tatet?"
Der Chevalier blickte lächelnd zu Boden:
„Nun, Bourbon, so will ich Euch etwas sagen, und ich hoffe, Ihr werdet mich deshalb nicht töten —"
Er schwieg einen Augenblick, während dessen ihn der Prinz gespannt ansah; dann hob er das Haupt und machte eine lässige Bewegung mit der Hand: „Bourbon, ... ich nahm sie in einer Genter Nacht ... wie jede andere ..."
Bourbon starrte den Chevalier an.
„Was sagt Ihr da, Saint Dié?"
Der Chevalier machte noch einmal eine lässige Bewegung und lächelte, wie man über die Abenteuer mit Frauen zu lächeln pflegt:
„Ich versichere Euch, mein Prinz — — — wie jede andere".
Da schrie Bourbon auf, als habe man ihn geschlagen.
„Zieht Euren Degen, Saint Dié! Zieht Euren Degen!" — Er drang heftig auf den Chevalier ein. — „Ich befehle Euch, Saint Dié, den Degen zu ziehen."
„Verdammt, Bourbon — wollet mich nicht reizen — — —"

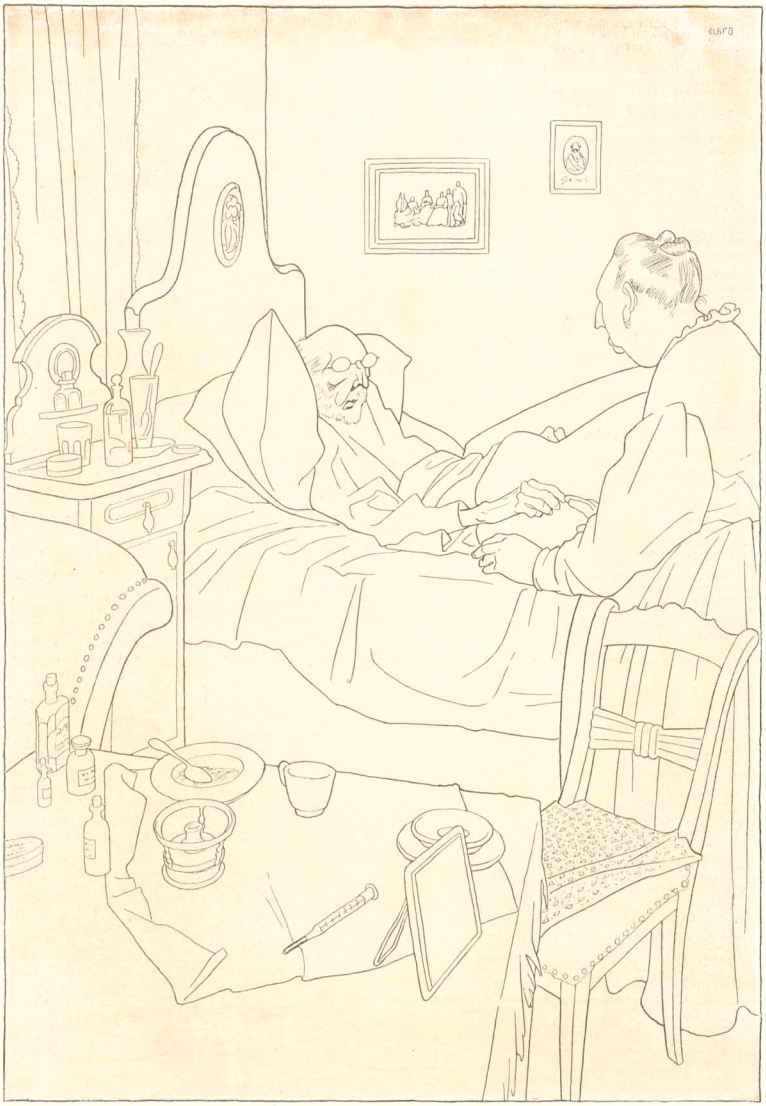
(Schluß auf Seite 759)



(Zeichnungen von Heinrich Kley)

Des Herrn Oberlehrers letzter Wunsch

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Hoffentlich fällt meine Beerdigung so, daß meine Schüler keine Unterrichtsstunde zu versäumen brauchen."

1845

„Wettrennen"

Aus der Serie „Alte Trachten" gezeichnet für Moët & Chandon von Richard Vogts, Düsseldorf.

Künstler-Postkarten
von F. v. Reznicek
TANZ- UND FASCHINGSBILDER

Serie I: Sechs Tanz- und Faschingsbilder

Serie VI: Sechs Tanz- und Faschingsbilder

Preis jeder Serie 1 Mark 20 Pf.

Serie V: Zwölf Tanzbilder Preis 2 Mark 40 Pf.

Diese Karten sind kleine Meisterwerke der modernen Reproduktionstechnik und unterscheiden sich in ihrer Ausführung — Kupferdruck mit Handkolorierung — aufs vorteilhafteste von dem meisten, was sonst auf diesem Gebiete geboten wird. Die Sujets sind unter Rezniceks besten Zeichnungen mit Sorgfalt ausgewählt. Diese Karten werden unter allen illustrierten Postkarten die beliebtesten sein und am meisten gekauft werden.

Zu beziehen durch die meisten Buch-, Kunst- und Postkartenhandlungen, auch direkt vom Verlage ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Ein neuer Thoma!

Briefwechsel eines bayrischen Landtagsabgeordneten
von Ludwig Thoma
mit 20 Zeichnungen von Ed. Thöny

Preis geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Dieser „Briefwechsel eines bayrischen Landtagsabgeordneten" ist nicht nur das lustigste Buch, das Ludwig Thoma geschrieben hat, es ist wohl die lustigste politische Satire überhaupt, die jemals geschrieben worden ist. Dass Thoma der unübertroffene und unübertreffliche Schilderer des bayrischen Bauern ist, hat ihm noch keiner bestritten. Wer hätte also berufener sein können zu einer solchen übermütigen Verulkung der bäuerlichen Zentrumsabgeordneten! Und weil Thoma seine Bauern im Grunde seiner Seele liebt, hat dieses Büchlein bei aller sachlichen Schärfe doch einen herzerquickend gemütlichen Ton. Die Satire richtet sich vielmehr gegen die politischen Führer aus andern Kreisen; der bäuerliche Held des Buches ist mit einem Humor geschildert, dem man deutlich anmerkt, welche Freude der Verfasser selbst an diesem dummpfiffigen Musterexemplar seiner Gattung hat. Schon beim Erscheinen der ersten dieser Briefe im Simplicissimus ging ein Sturm der Heiterkeit durch das ganze nichtultramontane Deutschland. Die Buchausgabe, die als Anhang auch eine Anzahl bisher unveröffentlichter politischer Aufsätze des Abgeordneten Joseph Filser bringt, wird allen Freunden Thomas höchst willkommen sein. Zu besonderem Schmuck gereichen ihr die zwanzig Zeichnungen Eduard Thönys, der den bayrischen Bauern mit dem Zeichenstift ebenso überwältigend echt zu treffen weiss, wie Ludwig Thoma mit der Feder.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München-S**

Soeben erschienen:

Des **Hans Jacob Christoph von Grimmelshausen**

Abenteuerlicher
Simplicius Simplicissimus

Neu an Tag geben und in unser Schriftdeutsch gesetzt von Engelbert Hegaur

Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz

Preis geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark

Die Ausgabe des Grimmelshausenschen Simplicius Simplicissimus, die der Langensche Verlag hiermit dem Publikum unterbreitet, ist nicht wie die bisher erschienenen ein blosser Abdruck einer der alten Editionen. Sie entstand vielmehr auf Grund einer genauen Vergleichung der ursprünglichen Drucke und benützte aus der vom Autor selbst erweiterten zweiten Bearbeitung und deren späteren Auflagen alle wichtigen Ergänzungen, Textverbesserungen und Druckfehler-Korrekturen. Besonders wurden ausser der Erstausgabe von 1668 bezw. 1669 die umgearbeitete Fassung von 1671 und die Gesamtausgabe von 1713 zu Rat gezogen und aus ihnen der vorliegende Text hergestellt. Ausserdem hat der Herausgeber die willkürliche Orthographie und Interpunktion des 17. Jahrhunderts vollständig dem heutigen Gebrauch angepasst, um einen flüssig lesbaren Text herzustellen. Dabei blieben aber die altertümlichen Wort- und Satzformen mit einigen ganz unbedeutenden Ausnahmen unangetastet, so dass das Stil- und Zeitkolorit des Romanes nichts von ihrer Eindringlichkeit eingebüsst haben. Im Gegenteil steht zu hoffen, dass durch Wegfall jener rein äusserlichen Eigentümlichkeiten der Leser für das Wesentliche um so empfänglicher gestimmt werde.

Ueber den Roman selbst etwas Empfehlendes zu sagen, scheint überflüssig. Als umfassendes Zeitbild aus Deutschlands trübster Zeit, als aufrichtiges Bekenntnis eines schicksalreichen Lebens, als echt volkstümliche Darstellung auf dem Grund einer überlegenen humoristischen Weltanschauung hat sich sein Wert für uns immer bedeutungsvoller entwickelt. Besondere Vorzüge dieser neuen Ausgabe sind ihre Wohlfeilheit und ihre vornehme Ausstattung

Bestellungen nehmen die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S

Der März
ist die Revue, die in literarischer Form sagt, was Deutschland nottut in dieser Zeit des Übergangs vom persönlichen Regiment zu gesicherten politischen Zuständen. ::

Man abonniert in allen Buchhandlungen oder beim Verlag von :: Albert Langen in München

Rudolf Wilke „Der Philosoph"
Passepartoutgrösse: 34:46 cm
Bildgrösse: 19,5:24 cm
Preis 3 Mark *Kunstdruck No. 27*

Den schönsten Wandschmuck
bilden die grossen, farbigen
Kunstdrucke
aus dem Verlage Albert Langen in ihren eleganten Passepartouts.

Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienenen Kunstdrucke versendet der Verlag **Albert Langen in München-S**

Eduard Fuchs
Illustrierte Sittengeschichte
vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Drei Bände

enthaltend je über 450 Textillustrationen und je 50 bis 60 meist doppelseitige farbige und schwarze Beilagen, bestehend aus den seltensten und schönsten Dokumenten zur Sittengeschichte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Umschlagzeichnung von Heinrich Kley

Band 1: Renaissance — Band 2: Die galante Zeit — Band 3: Das bürgerliche Zeitalter

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und auf jeden kann einzeln subskribiert werden

Zunächst erscheint Band I, komplett, wie die anderen Bände in 20 zehntägigen Lieferungen à 1 Mark

Lieferung 1 zur Ansicht durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Subskriptionen nehmen entgegen die meisten Buchhandlungen, sowie der Verlag **Albert Langen in München-S**

Der Eingeborene

(Zeichnung von R. Graef)

„Es muaß do scho was dran sei', an dera Natur — weil d' Stadtleut' jetzt gar no im Winter rauskemma."

Reform-Sanatorium Dr. v. Hartungen, Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. Prosp. gratis. **Riva am Gardasee.**

Das überall bekannte und renommierte

Liebfrauenbier

kommt ab Mitte Februar cr. zum Versandt.

Hackerbräu München

seit 1417 bestehendes Bräuhaus

Versandt in 1/2 und 1/1 L.-Flaschen durch das Flaschenbierdepot Bayerstr. 34 München.

BJÖRNSTJERNE BJÖRNSONS

GEDICHTE

Unter Mitwirkung von Max Bamberger, Ludwig Fulda, Cläre Mjöen, Christian Morgenstern Roman Woerner

deutsch herausgegeben

von

Julius Elias

Geheftet 3 Mark, in im. Wildleder 4.50 Mark, in echt Wildleder 6 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Albert Langen in München-S

Champagne vorzüglicher Champagner **Saint-Marceaux** **Reims Feinster Qualität.**

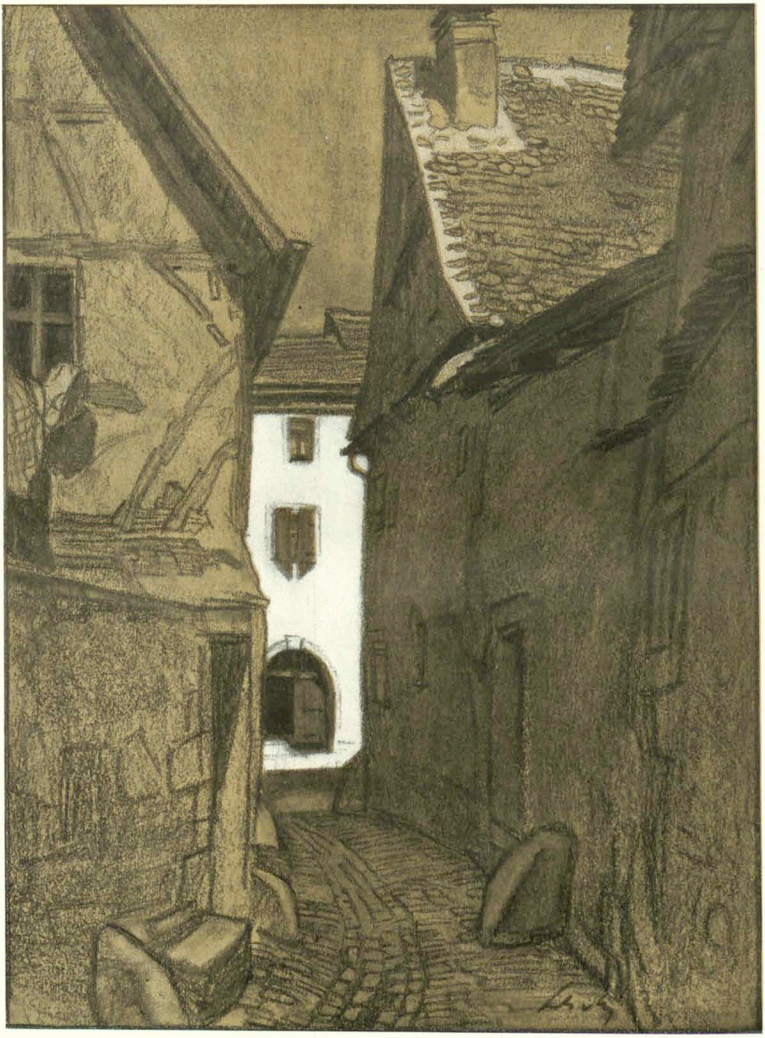
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer **30 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **3.60 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland **5 M.**, im Ausland **5.60 M.**); pro Jahr **14.40 M.** (bei direkter Zusendung **20 M.** resp. **22.40 M.**). — Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr **15 M.** (bei direkter Zusendung in Rolle versandt **19 M.**, im Ausland **22 M.**), für das ganze Jahr **30 M.** (bei direkter Zusendung in Rolle **38 M.** resp. **44 M.**). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer **36 h**, pro Quartal **K 4.40**, mit direktem Postversand **K 4.80**. — **Insertions-Gebühren** für die 5 gespaltene Nonpareilleseile **1.50 M.** Reichswährung.
Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.**

Ein Reiter-Stücklein

(Zeichnung von Professor Angelo Jank)

Das Städtchen

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



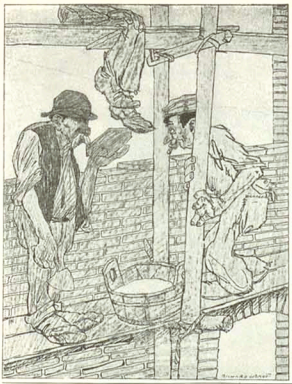
Hier müssen nette Menschen friedlich wohnen,
Mit runden Köpfen, denen man vertraut.
Es riecht nach saurem Bier und braunem Kraut,
Nach fett und fromm gewordenen Matronen.

Zierblumen sonnen sich auf den Balkonen
Der alten Höfe, winkelig verbaut,
Und zittern nie im frevelhaften Laut
Von allzu komplizierten Passionen.

Die Mädchen haben eine helle Haut
Und schlagen irritiert die Augen nieder,
Wenn man nach ihren Formen flüchtig schaut.

Und greift man untertags nach einem Mieder,
Erröten sie: Pardon, ich bin schon Braut!
Und: Kommen Sie doch gegen Abend wieder.

Hans Adler



Unglück

(Zeichnung von R. Graef)

„Hast scho g'hört, Xaverl? Da Mazi is gestern vom Bau obig'falln!" — „Hat's eahm was ta'?" — „Dös net, aber z'früah is er obig'falln. Es is erst Zehne g'wen und nacha hat er ja wieder 'naufsteign müaß'n. Wann er um Zwölfe obig'falln war, hätt' er wenigstens glei drunt'n bleiben kenna."

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Asthma und seine gänzl. Heilung. Ärztliche Broschüre hierüber gratis und franko durch Hauptdepot Storchen-Apotheke München 16.

Zauber-König Zauber-, Scherz-Artikel. Preisliste gratis. Berlin, Friedrichstr. 248.

Schwerhörige!!!
Neuheit! Apparat „Sonor" *Neuheit!*
Unfehlbar wirksam und handlich!
Während des Gebrauches erlangen die Schwerhörigen die Fülle des Gehörs!
Man verlange Prospekt gratis!
Alleinverriebb: Dr. J. Schroeter, Berlin-Charlottenburg, Kantstrasse 70 (wo selbst Erprobung d. Apparates gestattet.)

Ideale Büste
(Entwickelung, Festigung u. Wiederherstellung) durch preisgekrönes, garant. unschädliches äusserliches Mittel. „Simalin" in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: goldene Medaille. Diskrete Auskunft mit Urteilen über „Simalin" geg. Rückporto. Else Biedermann, Diplom. Spezialistin, Leipzig 16, Harfingasse.

Geweihe
Geweihgegenstände etc.
Jagdutensilien
empfiehlt bestens u. billigst
Preisliste frei
W. Plecher, München, Bayerstr. 4.

Aug. Spangenberg, Berlin 20, Alte Jakobstr. 78.
Bitzsenabstützbh. Krumkenstühle, Closets, verst. Kopfkissen, Schlafsessel 120 v. Lag. Tragstühle.

Graue Haare
machen 10 Jahre älter. Wem an der Wiedererlangung ein. tadellosen, hellen oder dunklen Farbe des Kopf- oder Barthaares gelegen ist und bezüglich Unschädlichkeit, Haltbarkeit und Naturtreue der Farbe sicher gehen will, benutze unser gesetzlich geschütztes Cinin. — Preis 3 M. — Funke & Co., Berlin SW. 104, Königgrätzerstr. 40.

Voitsun Instrumente
Violinen, Bratschen, Celli, erstklass. Instrumente nach alten Meistermodellen, Mandolinen, Gitarren, und Zithern aller Systeme in allen Preislagen. Lieferung geg. bequeme **Monatsraten**
Illustr. Katalog 17 umsonst u. portofr.
Breslau II
Bial & Freund, Wien VI/2

Detectiv
I. Intern. Priv.-Detect.-Institut, München
Altheimereck 8
Gegr. 1895
Tel. 11519.

Studenten-
Mützen, Bänder, Bierziplet, Pfeifen, Fechtsachen, Wappenkarten. Jos. Kraus, Würzburg S. Stud. Utensil.-Fabrik. Neuest. Katalog gratis.

Viele 100,000 im Gebrauch
„IDEAL HYGIENIQUE"
von Zahnarzt Zielinski.
D.R.P.
Von ärztlichen Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- u. Drogengeschäften. Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben.
Bürstenfabrik Erlangen A.-G., vorm. Emil Kränzlein.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Specialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.
ALKOHOL

Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Trost
erschien im unterzeichneten Verlage:
Innere Heilkunst
von E. Schlegel, prakt. Arzt.
Wichtig für Magen-, Leber- und Gallensteinleidende, bei Hämorrhoiden, Venenen und deren Geschwülsten, Hernienbrüchen und Wassersucht, oder an Stuhl und anderen Gründen einer Stuhlverstopfung bedarf.
Prospekt gratis und franko durch Verlag Rosenzweig, Berlin-Halensee No. 125.

Muiracithin
bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der **vorzeitigen Nervenschwäche.**
Es ist ein von ersten Autoritäten anerkanntes und wirksames
Nerventonicum.
Literatur gratis und franko zu Diensten.
Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/21,
Erhältlich in fast allen Apotheken. Versand durch: Schweizer-Apoth. Berlin, Friedrichstr. 173, Ludwigs-Apoth. München, Neuhauserstr. 5, Schwanen-Apoth. Stuttgart, Marktstrasse, Alsterthor-Apoth. Hamburg, Engel-Apoth. Frankfurt a/Main Gr. Friedberggstr. 16, Hirsch-Apoth. Strassburg (Els., Münsterplatz 12.

COGNAC OLD MEYER FILS
Feinster französischer Cognac
Zu beziehen durch den Weinhandel. Die Alleinvertretung ist noch zu vergeben für folgende Städte: München, Nürnberg, Augsburg, Stuttgart und Bamberg.

Detektiv-Institut „Lux"
Institut und Auskunftei jur. Leitung: kgl. Landgerichtsrat a. D., Dr. jur. Frhr. von Kirchbach,
Berlin W., Linkstr. 28a. (Potsdamerplatz). Gegründet 1886. Eingetrag. Firma.
Privat-Heiratsauskünfte über Ruf, Charakter, Vermögen usw. Ueberhaupt von Vertrauensangelegenheiten und Ermittlungen jeder Art. Prozessmaterial inc. Ehescheidungs-, Alimentations- Erbschaftssachen. Ueberwachungen. Durchgreifend. Schutz vor Erpressern. Verbindungen überall. In Leistungsfähigkeit u. Zuverlässigkeit unübertroffen.
Inanspruchnahme königl. Behörd.!
Tel.: VI 14234

Die Wachsel Hochbau Tiefbau **Technikum** Lehrwerkstätte **Konstanz** am Bodensee Maschinenb. Elektrotech. Prosp. frei

Nasen- u. Gesichts-Röte
blutrötte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch „Marubin". Spezial-Teintpasta. Gänzlich unschädlich! Ein hundertfacher Wiederholt nur richtig!
Zahlreiche Anerkennungen.
Dose nebst Seife Mk. 2.80 franko.
Otto Reichel, Berlin S 52, Eisenbahnstr. 4.

Eugen Gärtner, Stuttgart N.
Kgl. Hof-Geigenbauer. Fürstl. Hohenz. Hofl.
Handlung aller Streichinstrumente.
Anerkannt grösstes Lager in ausgesucht schönen, gut erhaltenen **alten Violinen** der hervorragendsten *Italien., französ. u. deutsch.* Meister. Weitgehende Garantie. — Für absol. Reellität bürgen feinste Referenzen. Spezialität: Geigenbau. Selbstgefert. Meisterinstrumente. Berühmtes Reparatur-Atelier. Glänzend. Anerkenn.

Dr. Möller's Sanatorium
Beusch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diät. Kuren nach Schroth.

CARL ZEISS, JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien
ZEISS-FELDSTECHER
Für das Theater:
ZEISS-„TELEATER"
Grosses Gesichtsfeld
Vergrösserung 3-fach
Zu beziehen direkt oder von optischen Geschäften
Prospekte T. 35 gratis u. franko

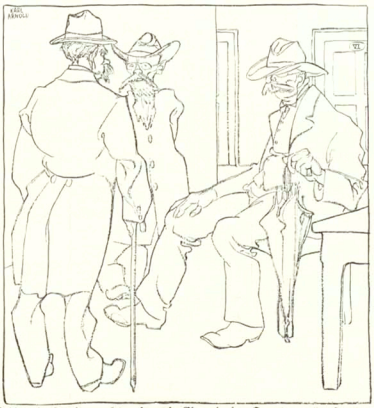
Lucullus
vornehmster Tafellikör
Alexander Kisker
Lippstadt

Manoli
CIGARETTEN
sind doch die besten.

Verantwortlich: Für die Redaktion Hans Kaspar Gulbransson; für den Inseratenteil Max Haindl, beide in München.
Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., München. — Redaktion und Expedition: München, Kaulbachstraße 91. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.
In Oesterreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Fröschel in Wien XII. — Expedition für Oesterreich-Ungarn bei J. Rafael in Wien I, Graben 28.
Papier von der München-Dachauer Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation in München.

Unter Gymnasialprofessoren

(Zeichnung von Karl Arnold)



„Die größte Weihnachtsfreude machte mir mein Eduard, der Quartaner; er sagte mir am heiligen Abend die Geschichtszahlen auf vom trojanischen Krieg bis Julius Cäsar vorwärts und rückwärts."

Unverminderter Wohlgeschmack.
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 8.20.
C. W. Schliebs & Co., Breslau S.
Prospekt frei.

Tausende von klugen Köpfen und fleissigen Händen arbeiten täglich an der Verbesserung des Salamander-Stiefels. Formen, Ausführung und Preis haben ihm die Bezeichnung erworben: Hervorragendstes Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie.
Fordern Sie neues Musterbuch S.
Salamander
Einheitspreis M. 12.50 Schuhges. m. b. H.
Luxus-Ausführung M. 16.50
Berlin W. 8, Friedrichstrasse 182 und Stuttgart
Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Cöln, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, St. Johann a. S., Kattowitz, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Stettin, Strassburg i. Els., Wiesbaden
Basel Wien I Zürich

Hervorragende Sektmarke f. Händler u. Konsumenten D'Ester-Fanter Hoflieferanten in Hochheim a/M. Man verlange Preisliste.

ENERGOS
bleibt die mächtigste Waffe gegen schwachen Haarwuchs, Haarausfall, drohende Glatze und Ergrauen.
Das beweisen ungezählte ärztliche Erfolgsberichte und Empfehlungen aus aller Welt.
4 deutsche Reichs-Patente.
Verlangen Sie kostenlos ausführliche Anweisungen, Erfolgsberichte etc. in illustr. Broschüre von der ENERGOS CO., DRESDEN 16, S.K.

Laxin Confect
Abführende Fruchtpasten von höchstem Wohlgeschmack und sicherer, milder Wirkung.
Original Dose (20 Stück) 1 Mark
Zu haben in allen Apotheken.
Generaldepot für Oesterr.-Ungarn Z. E. Zolapotheker Dr. L. Sedlitzky, Salzburg.

70 Couplets, Soloscenen, Parodien 30 S. Klavierbegleit., Erfolg selbst f. Talentlose. Eig. Repert. frei. nur 1,50 (Nachn. 1,60). Illustr. Katalog Theaterst. Couplets, „1908 09" beigefügt. Theat.-Verlag E. Demuth, Berlin N. W. 21.

Schreibmaschinen
erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei 2jähriger Garantie gegen bequeme Monatsraten von 10 bis 20 M.
Verlangen Sie gratis und frei unsern ausführlichen Prospekt Nr. 16 S.
Bial & Freund Breslau II Wien VI/2

Ziehung am 9. u. 10. Februar
2. Nürnberger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche
6319 Geldgewinne = Mark
150 000
Hauptgewinne bar ohne Abzug:
50 000 Mk.
20 000 „
10 000 „
5 000 „
u. s. w. u. s. w.
Nürnberger Geld-Lose à 3 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Nürnberg, Kaiserstrasse 38
in München, Kaufingerstrasse 30
in Hamburg, gr. Johannisstrasse 21
In Oesterreich-Ungarn verboten.

Jul. Schrader's Likörpatronen
gesetzl. geschützt.
Zur Selbstbereitung
hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—
Ausführliche Broschüre mit Attesten gratis durch
Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 3.

Studenten-Utensilien-Fabrik
Älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke, vorm. Carl Hahn u. Sohn, Jena i/Th. 3.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Das Grosse Los ersetzen Ideal-Naumann's-Germania-
Seidel & Naumann Dresden

Elektrische Liebtänge Feuerlichterzeug
Akkumulatoren für elektrische Kleinbeleuchtung. Kleine Zelle 4.40 M. 200 verschiedene Grössen. Jährl. Produktion 2½ 100000. Illustr. Listen franko.
Alfred Luscher, Dresden 22/66.

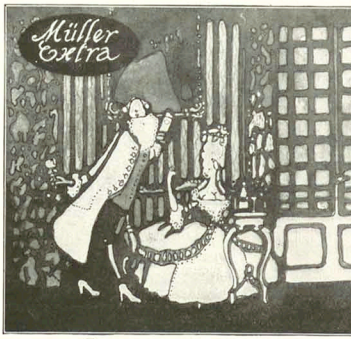
Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen, wunderbare Büste durch unser orientalisches Kraftpulver „Süßerie", ärztl. geprüft, preisgekrönt m. goldn. Medaill. Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Strenge reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Karton m. Gebrauchsanw. 2 Mk. Postanw. oder Nachn. extl. Porto. Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 13. Königgrätzerstrasse 66.

Grammophone Phonographen Polyphone
Nur allererste Original-Erzeugnisse.
Bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste Nr. M 122 kostenfrei.
G. Rüdenberg jun. Hannover u. Wien.

Die ungeheure Macht des Hypnotismus, des persönlichen Magnetismus und des Heilmagnetismus. Leichteste und beste Methoden, seinen Einfluß auf andere auszuüben, das Hypnotisieren zu erlernen, Glück und Erfolg im Leben zu haben. Unentbehrlich für jeden Menschen. Über 190000 Expl. verkauft. 120 Seiten. Illustriert. Mit 2 Hypnosekrg. Nur M. 1.50
Grosser Bücherkatalog gratis.
Fickers Verlag, Leipzig 43.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!
Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Bild von P. Scheurich
Text von Dr. L. Wulff



Er liest ihr vor, sie ist ganz Ohr,
Er liest mit Grazie und Humor;
Die Frau von Rang winkt ihn zum Dank
Heran zum „Müller-Extra"-Trank.

5000 Mark Belohnung

für Barflose und Kahlköpfe.

Bart und Haar thatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert. **Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir**

= 5000 Mark baar =

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich **I. K. Dr. Tverg, Kopenhagen.**

1 Packet „Mos" 10 Mark. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das grösste Specialgeschäft** der Welt: **Mos-Magasinet, Copenhagen 4, Dänemark.** (Postkarte und mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

Mitte dieses Monats erscheint außer Abonnement eine

Faschingsnummer

von

F. v. Reznicek

Preis 50 Pfennig

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte entgegen; auch die Expedition gegen Einsendung von 60 Pf. (inkl. Porto und Verpackung)

Die Expedition des Simplicissimus in München
Kaulbachstraße 91

Größtes Lager von **Perlagen** zur Anfertigung

chicer Maskenkostüme.

Pariser Original-Maskenfriseur sowie Deutsche Volkstrachtenbilder.

Ausführl. Katalog co. 800 Nummern gratis und franco.

Hoffmann & Ohnstein
Leipzig.

Aquarien

Terrarien etc. liefert billigst **A. Glaschker, Leipzig S. 22.** Prosp. üb. Anlagen u. Pflegen u. illust. Liste frei.

„Welt-Detektiv"
Preis Berlin W 3, Leipzigerstr. 107 Ecke Friedrichstr. Tel. I. 3571.
Beobachtungen, Ermittelungen in allen Privatsachen! Ueberall! (Verloben, Bef. Charakter, Vermögen etc.)
Heirats- In- u. Ausland! — Diskret! — **Auskünfte.**

3000 Phonographen wollen wir verschenken.

Senden Sie uns Ihre Adresse.

Jaeger-Versand, Leipzig 38/81.

Endlich befreit!

Bandwurm

mit Kopf (Spul- u. Madenwürmern) sicher binnen 2 Stunden leicht u. vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung durch das unschädliche, natürliche **Arekanuß-Bandwurmmittel.** Keine unangenehmen Nachwirkungen, keine Hungerkur, nicht angestrengt und ohne Nachteil, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. **Einfachste Anwendung!** Nur echt und wirksam mit Marke „**Medico**" für Erwachsene 2, Kinder 1.25. (Pfb 30 Pf.) Diskreter Versand durch **Otto Reichel, Berlin 62 Eisenbahnstrasse 4.**

Nervosität

ist die Krankheit unseres Jahrhunderts. Der auf die Spitze getriebene Kampf ums Dasein, das Drängen und Hasten unserer Zeit, Ueberanstrengungen jeder Art sowohl in Arbeit als auch im Vergnügen nützen ja das Menschen vorzeitig verbrauchen, 80% aller Männer sind nervös, vor der Zeit verbraucht. Wohl würde rechtzeitige Schonung noch viel retten, aber wer warnt, wer klärt auf. Erst wenn es zu spät ist, geht man zum Arzt. Eine rechtzeitige Warnung enthält ein über dieses Thema geschriebenes Werk. Dasselbe teilt die in jahrelanger Praxis des Nervenarztes gemachten Erfahrungen mit, gibt gediegene Ratschläge und lehrt vor allem zu früher Kraftschöpfung der Nervenkraft vorbeugen. Dieses wertvolle Buch erhalten Sie gegen Mk. 1.50 in Briefmarken von **Hans Schröder, Basel 67,** Breitacherstrasse 60.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gussen, Köln a. Rh. No. 56.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare)

Syphilis.

Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. k. k. Krankenh. Wiedenin Wien. Nach dem in dies. Buch beschrib. neuen ärztl. Heilverf. wurd. **mehr als 60000** Kranke radikal ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhält.-Anweisg unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig 4.**

Philipp Kosack

1000	engl. 165.—	2500	Europa 400.—
1500	Kol. 375.—	800	180.—
2000	Kol. 550.—	1000	port. 400.—
2000	Europa 175.—	1200	Kol. 500.—

Echte Briefmarken

Alle verschied. prachtv. erhalten. An- und Verkauf von Sammlungen.
Gratis Katalog u. Zeitung Album-Prospekte Gratis
Berlin C 5 Burgstr. 12.

Briefmarken Preisliste gratis
100 versch. engl. Colonien 2.00
50 franz. „ 1.50
E. Wahke, Berlin, Französischestr. 17 b.

Briefmarken

15.000 verschiedene feltene gar. echt und Postkarten versende auf Verlangen zur Ansicht ohne Kaufzwang mit 50–70% unter allen Katalogpreisen. M. J. Cohen, Wien II, Obere Donaustr. 46.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt — **Nur 2 Mk.** Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 56. HANNOVER Schutzmarke

Hienfong-Essenz, extra stark, f. Wiederverkäufer. (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2.50 M., wenn 50 Pf. 6.— M., kostenfrei überallhin. **Labor. E. Walther, Halle a. S.,** Stephanstr. 12.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseit. durch **b. Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaille. u. Ehrenpreis. Kein harter Leib, keine hart. Hüften mehr, sondern **jugendl. schlanke, elegante Figur** u. crouläre Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich **ein Entfettungsmittel** f. korpulente, gelenke Personen. Herzlich empfohl. Keine Diät, keine Bewegung, keine Lebensmittel. Herzlich. Wirkg. Infrt 2.50 M. f. gegen Fettsucht, ob. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.**
Berlin 12, Königgrätzer Str. 66.

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibt die Liliput.

Die neue
Liliput-Schreibmaschine

ist das Schreibwerkzeug für jedermann.

Neuestes Modell Preis 58 M.
(Preis für Oesterreich-Ungarn 78 Kron.)

1 Jahr Garantie.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang.

Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön, wie bei den teuersten Schreibmaschinen.

Keine Weichenmittypen. Alle Arten von Vervielfältigung, auch **Durchschläge.** Geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reisemaschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine in so billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. — Prospekte. Anerkennungsschreiben und Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H.
München 2, Lindwurmstr. 129/131.
Zweigniederlassungen:
Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Adlergasse 6), **Paris.**
Wiederverkäufer überall gesucht.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur höchstfeinen Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 560.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber Wiesbaden S

Vertauschte Rollen

(Zeichnung von Karl Arnold)

„Bist du immer noch mit dem verkrachten Bankier zusammen?" — „Gott, warum nich. Früher machte er die Geschäfte und ich liebte ihn, jetzt mach' ich die Geschäfte und er liebt mich."

Bourbons Waffe wurde gefährlich. Er knirschte mit den Zähnen.
„Euren Degen, verruchter Dié — — — das ist unerträglich — — — Euren Degen — — oder ich erstoche Euch wie ein Tier — — — Euren Degen — — — bekennt die Lüge! — — — Euren Degen!"
„Ich nahm sie in einer Genter Nacht — wie jede andere — — wie jede andere," sagte Saint Dié, zog langsam zurückweichend den Degen aus der Scheide, parierte dann und wiederholte immerfort: „Wie jede andere — — — wie jede andere!"
Der Prinz ward durch diese nachlässig und frech dahin gesprochenen Worte besinnungslos vor Wut. Mehrmals schon hätte ihn Saint Dié ins Herz stechen können, aber der Chevalier schien mit abgewandten Sinnen bei diesem Kampf zu sein. Allmählich verstummte er. Und nun kreuzten sie die Degen wie bei einem Spiel: Schlag auf Schlag. Kein Ruf. Kein Wort. Schweigen und klingender Stahl. Nur von der Ferne der Wagen eines Bauern . . .
Da schien plötzlich Saint Diés Kraft zu erlahmen. Der Prinz bemerkte es und verwundete ihn am Arm. Der Degen des Chevaliers wurde unsicher . . . wieder verwundete der Prinz seinen Arm . . . Saint Diés Degen begann zu flackern wie eine erlöschende Flamme . . . der Prinz durchbohrte seine Brust . . . Saint Dié rief etwas — — — taumelte an die dunkle Mauer . . . lehnte sich dort an . . . dann war alles still . . .
Bourbon beugte sich vor und horchte auf ein Wort . . . horchte . . .
Aber Saint Dié schwieg. Sein Geist war verdunkelt. Er sah den Prinzen nicht mehr.
„Verdammt — — — um einer Narrheit willen — — — sterben müssen," sprach er endlich und sein Blick irrte über die Felder.
Dann stürzte er nieder auf die Füße des Bourbonen.
Chastelard spürte den Morgen und wieherte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Sterne verblaßten. Es ward kalt und dunstig. Ein Häher stieg aus dem Wald empor und flog mit breiten Schwingen über die fahle Stadt, als wolle er ihr das Ende der Nacht verkünden und den Tag der Auferstehung des Herrn. Im Nebel läutete einsam die kleine Glocke von Notre-Dame zur Frühmesse. Fern rollten Wagen . . .
Bourbon breitete seinen Mantel über den Leichnam des Chevaliers und band den Braunen an einen Baum; dann nahm er sein Pferd Chastelard am Halfter und schritt fort, geneigten Hauptes und befangen in tiefem Sinnen.
So ging er durch Paris. Einige Fenster öffneten sich; da man ihn sah, erschrak man, flüsterte, grüßte, tuschelte, entsetzte sich. Er achtete es nicht.

Der Mond stand glasig und kalt über den Giebeldächern. Die Kleider des Prinzen waren hart und tauig; Chastelard dampfte im Morgenschweiß. Da ertönten plötzlich scharfe Kommandorufe. Pferde galoppierten vorbei, Reiter schrien, Fackeln tauchten in den Dunst, prunkvolle Sänften erschienen, ein langgezogenes „Halt!" . . . Die Majestät von Frankreich!
Bourbon stand eng gedrückt an der Mauer eines Hauses. In seiner ausgestreckten Rechten hielt er den Zaum seines Tieres. Seine Linke tastete nach hinten.
Die Majestät sprach:
„So ist es wahr, was der Marschall mir berichtete?"
Dort oben standen zwei bald belleidete Frauen und horchten ängstlich. Wie seltsam das war!
„Bourbon, was trieb dich in deiner Hochzeitsnacht von deinem Lager?"
Bourbon sah der Majestät ins Antlitz.
„König von Frankreich, vor den Mauern der großen Stadt Paris liegt ein Mann erschlagen im Angesicht der kalten Morgensterne."
„Wer liegt erschlagen?" fragte die Majestät.
„Saint Dié."
Diener beugten sich eifrig zu den Fenstern der Sänften und flüsterten ihren Herren den Namen zu.
„Wer tötete Saint Dié?" fragte die Stimme eines Richters.
„Ich. Ungeschickt war mein Degen im Spiel."
Bourbon sah plötzlich sich zur Seite im Dunst und Fackelschein die Gestalt des Marschalls von Frankreich, der ihn mit finsteren Blicken maß.
Die Majestät schwieg. Dann sprach sie, und ihre Hand fiel schwer auf den Fensterrand der Sänfte: „An die Grenze, Bourbon. Du bist verbannt."
Kommandorufe. Galoppierende Pferde. Fackeln und schnelle Sänften.
Bourbon blieb sinnend stehen. Als man ihn aber mitleidig umringte und die Pariser Bürgersfrauen tröstende Worte zu ihm sprachen, schwang er sich auf sein Roß und ritt seinem Schlosse zu.
Gaspard wartete am Tor. Er hob freudig die Arme und küßte dem Prinzen die Hand.
Bourbon ging durch den Garten. Das betaute Gestrüuch und die festlich erblühenden Bäume waren umsponnen von zärtlichem Frühlingslicht. Der Prinz fühlte freudig, daß ein beglänzter Feiertag sich erhob. Milde Gedanken flossen durch seine Seele. Ein friedliches Glück überkam ihn, wie oft in seiner Kindheit vor dem Einschlafen.
Da blieb er plötzlich stehen. Ein leiser unterdrückter Schrei kam aus seiner Brust. Er beugte sich vor, die Hand am Halfter seines Pferdes, mit erhitztem Gesicht und nassem Haar — angespannt wie ein lauerndes Tier. Sein Mund öffnete sich und bekam einen gierigen Zug. Seine Augen waren böse und gefährlich . . .

Die Schloßtreppe herunter schritt die Prinzessin von Bourbon, in ihren Händen das Gebetbuch. Da sie den Prinzen erblickte zur Seite seines dampfenden Pferdes, errötete sie tief und senkte die Lider. Vor ihrer Sänfte, die an der letzten Stufe harrte, blieb sie stehen, hob das Haupt und sah den Prinzen an. Dann stieg sie in das dunkle Gefährt — die Ostermesse der Majestät von Frankreich zu besuchen.

Der Ueberzieher

Vor dem Brandenburger Tor
Steht, wie ein Theaterchor,
Schwarzbefrackt im Sonntagsstaat
Der Berliner Magistrat,
Voller Sehnen und Verlangen,
Englands König zu empfangen
Mit „God save" und Hurrahschrei'n —
Griechen nannten's ἀποσκευή.
Da die Winterstürme blasen,
Gibt es viele blaue Nasen
Und, was schlimmer, in der Kühle
Kälten auch sich die Gefühle:
Selbst die Königstreu' verliert
Mancher Bürger, wenn ihn friert,
Und ein nasser Fuß fürwahr
Bringt der Monarchie Gefahr.

Aber wenn die Not am höchsten,
Ist bekanntlich Gott am nächsten
Oder einer seiner Geister.
Kommt dort nicht der Bürgermeister?
Ja, er ist's. Doch welch ein Graus!
Gott! Wie sieht der Mensch nur aus!
Wär', o wär' ich nie geboren!
Hat er den Verstand verloren?
Gleich als ging es zum Tarock,
Trägt er einen Ueberrock!

„Kinder!" ruft er. „Macht mir Raum!
Ja, ich bin's. Es ist kein Traum.
Kirschner heißt der Mann und hier
Ist des Mannes Ueberzieh'r.
Und er darf ihn — laßt's euch sagen! —
Beim Empfang des Königs tragen
Stolzen, hocherhob'nen Haupts!
Seine Majestät erlaubt's.
O dies Glück! O diese Gnade!
Sink' in Schnee, du Männerwade!
Diese Gnade! Dieses Glück!
Deutschland ward zur Republik!
Englands König kommt, und wir
Huldigen ihm im Ueberzieh'r!"

Edgar Steiger

Der neueste diplomatische Unterhändler

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)